

katho

Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen
Catholic University of Applied Sciences

FORSCHUNGSSTRATEGIE

Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen
Catholic University of Applied Sciences

vom 16.09.2023

Inhaltsverzeichnis

I.	Ausgangslage	3
II.	Selbstverständnis von Forschung	3
III.	Forschungsprofil	5
IV.	Strategische Ziele und Maßnahmen.....	5
a.	Forschungsprofil stärken	6
b.	Forschungsaktivitäten fördern	7
c.	Wissenschaftlichen Nachwuchs fördern	7
d.	Forschungsunterstützung ausbauen	8
V.	Ausblick	8

I. Ausgangslage

Mit dieser Forschungsstrategie forciert die katho die Weiterentwicklung ihrer Forschung und schärft ihr Forschungsprofil als eine regional verankerte und international ausgerichtete, wertorientierte Hochschule für angewandte Wissenschaften.

Die Forschungsstrategie ist das Ergebnis einer intensiven, hochschulweiten Auseinandersetzung mit den Entwicklungen der Hochschule im Bereich Forschung. Im Rahmen einer Dienstbesprechung wurden 2020 die Entwicklungen der letzten zehn Jahre und die zukünftigen Anforderungen und Perspektiven für die Hochschule diskutiert. Als wesentliche Meilensteine in der Forschung wurden der Ausbau von Forschungsinstituten, Nachwuchsförderung, Transfer und Internationalisierung benannt, gleichzeitig fehlende Ressourcen für Forschung und immer komplexere Verwaltungsstrukturen als Herausforderungen identifiziert. In der Digitalisierungs-, Internationalisierungs- und Transferstrategie der katho wurden Teilaspekte dieser Entwicklungen und Herausforderungen aufgenommen und in strategische Ziele für die Zukunft formuliert. Dies gilt ebenso für die, in Entwicklung befindliche Nachhaltigkeitsstrategie.

Im Jahr 2021 wurde eine Online-Befragung der Forschenden und Forschungsinteressierten sowie der Mitarbeitenden der Forschungsadministration durchgeführt, die ein differenziertes Bild zum Selbstverständnis und den Stellenwert von Forschung an der katho ergab. Als wichtigste Motivationsgründe für Forschung wurden benannt, dass Forschung zum Selbstverständnis von Hochschullehrenden gehört, Lehre und Forschung einander bedingen, weil gute Lehre eigene Forschung voraussetzt, und der Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis.

Im Rahmen eines nachfolgenden Kick-off-Workshops und einer SWOT-Analyse wurden als Stärken der Forschung das gesellschaftlich relevante Themenspektrum, die starke Interdisziplinarität, das hohe Forschungsinteresse der Professor_innen und gute Netzwerke in Forschung und Transfer betont. Als Schwächen wurden strukturelle, organisatorische und Ausstattungsdefizite benannt. Diese Ergebnisse waren der Ausgangspunkt für die inhaltliche Auseinandersetzung einer Arbeitsgruppe - bestehend aus Vertreter_innen der Kommission für Forschungs- und Entwicklungsaufgaben sowie der Forschungsinstitute und des Forschungsschwerpunkts - mit den strategischen Zielen und Maßnahmen, die in die vorliegende Forschungsstrategie münden.

Die Forschungsstrategie basiert auf der Freiheit von Wissenschaft, Forschung und Lehre (Art. 5 Abs. 3 GG). Sie ist nicht limitierend, sondern unterstützt die Forschenden. Sie ist nicht statisch, sondern die katho beobachtet gesellschaftliche Entwicklungen und (forschungs-)politische Rahmenbedingungen aufmerksam, um in der Forschung angemessen auf neue Herausforderungen nachhaltiger Entwicklung reagieren und ihre Forschungsstrategie entsprechend weiterentwickeln zu können.

II. Selbstverständnis von Forschung

Forschung an der katho stellt sich den gesellschaftlichen und sozial-ethischen Herausforderungen von sozial-ökologischer Transformation, Nachhaltigkeit, Digitalisierung und gesellschaftlichen Umbrüchen und arbeitet in Kooperation mit Gesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft an Lösungen und Innovationen im Bereich des Sozialen, der Gesundheit und der angewandten Theologie.

Forschung an der katho zeichnet sich aus durch Kooperationen und Vernetzung mit Vertreter_innen aus Wissenschaft, Gesellschaft, Kirche, Politik, öffentlichen Einrichtungen und Wirtschaft. Die Forschenden sind Teil nationaler und internationaler Wissenschaftsnetzwerke.

Ausgehend vom gesetzlichen Auftrag als Hochschule für angewandte Wissenschaften untersuchen Forschende an der katho Fragestellungen in den Bereichen Soziales, Gesundheit sowie Angewandte Theologie. Sie leisten einen Beitrag zur Verantwortung der Wissenschaft im Umgang mit dem beschleunigten

gesellschaftlichen Wandel, der Bearbeitung großer Herausforderungen und zur Gestaltung einer zukunftsfähigen Gesellschaft. Sie analysieren die gesellschaftliche Praxis und befördern wissenschaftliche Theoriebildung, Entwicklung von Lösungskonzepten und Forschungsmethoden und den Transfer der Ergebnisse in die Praxis:

Durch Grundlagenforschung werden Beiträge zur Disziplinentwicklung der an der katho vertretenen Disziplinen und zur Weiterentwicklung der Professionen geleistet. Es werden Innovationsimpulse für die Praxis und die Entwicklung neuer Fragestellungen gegeben.

- Anwendungsorientierte Forschung an der katho ist sozial-ökologisch, kulturell und wissenschaftlich nachhaltig ausgerichtet und ihr liegt ein lösungsorientiertes Innovationsverständnis zu Grunde. Soziale Innovationen werden als Instrumente eines aktiv zu gestaltenden sozialen Wandels verstanden und nicht nur als Anpassungsleistung an ökonomisch-technische Entwicklungen oder als deren Reparaturmaßnahmen (vgl. WR Positionspapier Anwendungsorientierung in der Forschung, 2020). Antworten auf die gesellschaftlichen Herausforderungen erfordern daher eine stärkere Vernetzung der technologischen, ökonomischen und sozialen Perspektiven.
- Transferorientierung geht von einem bidirektionalen Ansatz aus: Wissenschaft und andere gesellschaftliche Bereiche beeinflussen sich wechselseitig. Forschung an der katho zielt auf den Transfer von Forschungsergebnissen in Lehre und Gesellschaft.

Forschungsaktivitäten an der katho stehen in Wechselwirkung mit einer hochwertigen wissenschaftlichen Lehre und Weiterbildung. Praxisbezogene und wissenschaftliche Lehre basiert auf dem jeweils aktuellen Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse und Methoden. Die wissenschaftliche Erforschung der jeweiligen Handlungssysteme der beruflichen Praxis in der Sozial- und Gesundheitswirtschaft und in den kirchlichen Diensten zielen auf die Weiterentwicklung der theoretischen Grundlagen professionsadäquaten Handelns und somit zur Weiterentwicklung der beruflichen Praxis. Dies trägt dazu bei, Forschungskultur als Teil dieser Berufsfelder zu stärken. Forschung ist daher bereits in den Bachelor- und Masterstudiengängen durch Forschungsmethodenseminare und studentische Forschungsprojekte grundgelegt. Studierende werden aktiv in Forschungsprojekte eingebunden.

Forschung an der katho ist inter- und transdisziplinär ausgerichtet und impulsgebend für die Praxis. Die fächerübergreifenden Forschungsinstitute und Forschungsschwerpunkte bündeln die jeweilige Forschungskompetenz und prägen das Forschungsprofil und dessen Außendarstellung.

Für die Forschung an der katho stellt die Beteiligung von Bürger_innen an allen Phasen des Forschungsprozesses eine Bereicherung dar. Eine Herausforderung bzw. Aufgabe der partizipativen Forschung an der katho ist insbesondere, sozial benachteiligte bzw. vulnerable Bevölkerungsgruppen einzubeziehen, deren Interessen und Sichtweisen selten in der Forschung zur Geltung kommen. Das geht einher mit dem Ziel, Forschungsprozesse so weit wie möglich barrierefrei zu gestalten.

Diskriminierungssensibilität und die Beachtung von Gender Mainstreaming-Kriterien sind Teil des Selbstverständnisses von Forschung an der katho.

Die Einhaltung wissenschaftlicher Qualitätsstandards wie der Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis der DFG und fachspezifischer Richtlinien der jeweiligen Fachgesellschaften sind verpflichtend und werden seitens der Hochschule durch interne Dokumente, wie die Ordnung guter wissenschaftlicher Praxis, Leitlinie zum Umgang mit Forschungsdaten, Handreichung zum Datenschutz in der Forschung, Richtlinie der Forschungsethikkommission etc. und Strukturen (Ombudsperson, Forschungsethikkommission) unterstützt.

III. Forschungsprofil

Forschung an der katho nimmt, ausgehend von einem lösungsorientierten Innovationsverständnis und mit dem Ziel soziale Innovationen zu gestalten, soziale und gesellschaftliche Fragestellungen in den Blick.

Profilgebend ist die Forschung in den Bereichen Pflege-, Gesundheits- und Versorgungsforschung, Sucht- und Präventionsforschung, Soziale Psychiatrie, Kindheitsforschung, Teilhabe & Inklusion, Bildung, Gender, Diversität, Migration und Flucht, Rassismus und Antisemitismus, Netzwerkforschung sowie bibelorientierte, pastorale Praxisforschung.

Im Rahmen ihrer Forschungsfreiheit tragen die einzelnen Forschenden zur dynamischen Weiterentwicklung der Forschung bei.

Auf der Ebene der HRK sind zwei Forschungsschwerpunkte (Pflege- und Versorgungsforschung; Sozialer Wandel und Inklusion) anerkannt und ausgewiesen.

Strukturell gebündelt sind die Forschungskompetenzen an der katho in derzeit sieben Forschungsinstituten (In-Institute) und dem Forschungsschwerpunkt. Forschungsinstitute sind fachbereichsübergreifend und offen für Mitgliedschaften aller im jeweiligen Kompetenzfeld Forschenden der katho. Näheres regeln die Rahmeninstitutsordnung der katho und die Geschäftsordnungen der Forschungsinstitute:

- Deutsches Institut für Sucht- und Präventionsforschung – DiSuP (seit 1999),
- Institut für Gesundheitsforschung und Soziale Psychiatrie – igsp (seit 2010),
- Institut für pastorale Praxisforschung und bibelorientierte Praxisbegleitung – IbiP (seit 2015),
- Institut für Teilhabeforschung (seit 2017),
- Institut für Forschung und Transfer in Kindheit und Familie – foki (seit 2019),
- Centrum für Antisemitismus- und Rassismusstudien - CARS (seit 2020),
- Institut für angewandte Bildungs- und Diversitätsforschung - IBuD (seit 2021),
- Forschungsschwerpunkt „Netzwerkforschung in der Sozialen Arbeit“.

Das Deutsche Institut für angewandte Pflegeforschung – DIP e.V. ist als An-Institut wirtschaftlich und strukturell eigenständig.

IV. Strategische Ziele und Maßnahmen

Die Forschungsstrategie zielt darauf ab, das Selbstverständnis von Forschung und das Forschungsprofil der katho zu stärken und die Forschungsaktivitäten an der Hochschule zu fördern. Die strukturierte und konsequente Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses spielt dabei eine wichtige Rolle. Gute Forschung braucht gute Rahmenbedingungen, deshalb sollen das Serviceangebot stetig verbessert und forschungsunterstützende Strukturen auf- und ausgebaut werden.

Die Forschungsstrategie der katho wird getragen von

1. den Forschungsinstituten, die als Ziel eine nachhaltige Entwicklung von thematisch fokussierten Forschungsstrukturen, Profilierung eines Kompetenzfeldes und der Hochschule verfolgen und Forschungsschwerpunkten, die eine Bündelung von Forschungsinteressen und Erzielung von Synergien zur Profilierung des Themas und der Hochschule beabsichtigen;
2. den einzelnen Forschenden, die im Rahmen ihrer Wissenschaftsfreiheit in den unterschiedlichen an der katho vertretenen wissenschaftlichen Disziplinen mit vielfältigen Frageperspektiven sowie theoretischen und forschungsmethodischen Zugängen und -instrumentarien forschen;

3. der Hochschulleitung und den einzelnen Fachbereichen, die Lehre, Forschung und Transfer als drei gleichwertige und einander ergänzende Aufgabenbereiche behandeln;
4. der Hochschulverwaltung, die für das Gelingen erfolgreicher Forschung, Entwicklung und Transfer serviceorientierte Unterstützung und Administration zur Verfügung stellt.

a. Forschungsprofil stärken

Ziel ist der Ausbau sichtbarer Forschungsergebnisse und Erkenntnisgewinne für die Praxis, gesellschaftliche Wirksamkeit und Einfluss auf die Lehre in den Kompetenzfeldern der katho.

Die katho strebt nach Kooperationen, die eine Öffnung hin zu neuen Feldern ermöglichen. Dazu kann z.B. die Kooperation mit Technik und Wirtschaft gehören, um gemeinsam durch anwendungs- und innovationsorientierte Forschung zur sozial-ökologischen Transformation der Gesellschaft beizutragen. Die dazu erforderlichen Kompetenzen und Infrastruktur sollen perspektivisch nachhaltig auf- und ausgebaut werden. Dabei soll inter- und transdisziplinäre, themenbezogene Forschung im Vordergrund stehen, die eine dynamischen Weiterentwicklung der Forschungsthemen (wie z.B. im Bereich des Kinderschutzes) und themenunabhängiger Forschungsfelder (wie z.B. im Bereich der Implementationsforschung) ermöglichen.

Mit der Bündelung der Forschungsexpertise in den Forschungsinstituten und im Forschungsschwerpunkt baut die katho ihren Anspruch als eine forschungsstarke Hochschule in ihren Kompetenzfeldern weiter aus und ermöglicht eine Stärkung der Profilierung der Forschenden. Querschnittsbezogene Forschung ermöglicht unabhängig von etablierten Forschungsinstitutsstrukturen disziplinäre Theorie- und Methodenentwicklung im Hinblick auf den gemeinsamen Fokus Soziales, Gesundheit und Angewandte Theologie.

Regelmäßige Vernetzungs- und Fachveranstaltungen (z. B. Tag der Forschung, Tagungen, Fachforen etc.) sowie periodische Forschungsberichte prägen, entwickeln und dokumentieren die Forschungskultur und das Forschungsprofil der katho.

Die katho bekennt sich dazu, dass erfolgreiche Forschung nachhaltige Forschungsstrukturen braucht. Die Entwicklung innovativer Lösungen setzt inter- und transdisziplinäre Arbeit in Teams und in enger Vernetzung mit anderen Akteur_innen in konkreten Themenfeldern voraus. Strategische Ziele sind daher die Unterstützung der Forschungsinstitute durch Mittelvergabe im Rahmen von Zielvereinbarungen (insb. im Hinblick auf die Einwerbung von Drittmitteln und Nachwuchsförderung) und durch eine vorteilhafte Overhead-Regelung bei Auftragsforschungsprojekten sowie die Förderung von Vernetzung und Kooperation der Forschungsinstitute. Näheres regeln die „Leitlinien zur internen Forschungsförderung an der katho“ in der jeweils geltenden Fassung.

Die katho setzt sich intensiv dafür ein, dass seitens des Landes NRW unabhängig von Förderlinien eine Grundfinanzierung für Forschung zur Sicherung der Forschungsstrukturen bereitgestellt wird.

Das Forschungsprofil der katho wird nach außen sichtbar durch nationale und internationale peer-reviewed sowie open-access Publikationen, durch die Beteiligung an (inter-)nationalen Forschungskonsortien, durch eingeworbene Drittmittel (inkl. kompetitiv eingeworbener Auftragsmittel), durch Vorträge der Forschenden bei Kongressen und Tagungen, durch die Durchführung von forschungsbezogenen Veranstaltungen und durch die Beteiligung an (kooperativen) Promotionsverfahren. Sichtbarkeit entsteht darüber hinaus durch die Publikation in Zeitschriften (auch nicht peer-reviewed) mit hoher Reichweite oder gesellschaftlicher Relevanz. Darüber hinaus sind die Beteiligung von Personen und/oder die Berücksichtigung zentraler Ergebnisse aus Forschungsarbeiten und Gutachten im Rahmen von politischer Gremienarbeit und Politikberatung Ausdruck einer Einflussnahme und sozialen Wirksamkeit Forschender der katho. Forschende und insbesondere Neuberufene werden darin unterstützt, in ihrer jeweiligen Scientific Community (inter-)national bekannt und anerkannt zu werden. Sie werden ermutigt, Aufgaben und Positionen in wissenschaftlichen Fachgesellschaften und bei Fachzeitschriften zu übernehmen.

Durch regelmäßige Austauschformate auf Fachbereichs-, Instituts- und Hochschul-Ebene sollen themen- und projektbezogene interne und externe Forschungskooperationen gefördert werden und das Forschungsprofil der katho gestärkt und (über-)regional und international sichtbar gemacht werden.

b. Forschungsaktivitäten fördern

Ziel der katho ist es, die Anzahl an Forschungsaktivitäten zu erhöhen, ausgewiesen durch Publikationen, Drittmittelwerbungen, Auftragsforschung und der Beschäftigung wissenschaftlichen Personals. Neben der internen Vernetzung, sollen auch nach außen hochschulübergreifende, landes-, bundes- und EU-weite Netzwerke gefördert werden. Strategische Forschungspartnerschaften mit inter-/nationalen Partnern, die zur Stärkung des Forschungsprofils der Hochschule und zur Vernetzung in der Scientific Community beitragen, sollen ausgebaut werden.

Forschungsexpertise und Forschungsorientierung haben bei Berufungen auf Professuren einen hohen Stellenwert. Forschungsstarke Professor_innen und die Verleihung von Gastprofessuren an renommierte Wissenschaftler_innen erhöhen die nationale und internationale Reputation als forschende Hochschule.

Neuberufene Professor_innen werden in die Forschungskultur der katho eingeführt und unterstützt, diese aktiv mitzugestalten und sich in Forschungsinstituten zu engagieren. Sie sollen von Beginn an gute Bedingungen für Forschung vorfinden, die den Auf- bzw. Ausbau ihrer Forschungstätigkeit unterstützen: durch jährliche Neuberufenenworkshops zum Kennenlernen von und zum Austausch mit den für Forschung und Transfer verantwortlichen Stellen, durch regelmäßige Informations- und Austauschveranstaltungen, durch individuelle Forschungsberatung, personelle Unterstützung durch Hilfskräfte und die Anbindung an Forschungsinstitute.

Ein Ermöglichungssystem bei der Ressourcenvergabe für Forschung zielt sowohl auf die Förderung der Forschungsaktivität als auch auf die Würdigung von herausragenden Forschungsleistungen, die das Forschungsprofil der katho stärken. Aspekte der Geschlechtergerechtigkeit finden dabei Berücksichtigung. Im Rahmen der finanziellen Spielräume und unter aktiver Beteiligung an entsprechenden Förderlinien strebt die Hochschule an, neue Modelle struktureller Forschungsförderung (z.B. Einrichtung von Forschungsprofessuren, An-Institute als Ausgründungen im Bereich Forschung etc.) zu unterstützen.

Die Forschungsleistungen werden durch die Öffentlichkeitsarbeit nach außen sichtbar gemacht, z. B. durch die Projektdatenbank auf der Homepage, Politikkontakte, Medienarbeit oder Verbandsnetzwerke. Publikationen, insb. open-access-Publikationen werden gefördert und Transfer erfolgt u. a. durch zielgruppenspezifische Wissenschaftskommunikation.

c. Wissenschaftlichen Nachwuchs fördern

Ein besonderes Augenmerk gilt der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch die Mitgliedschaft der Hochschule und von Professor_innen und Promovierenden im Promotionskolleg NRW und durch die Ermöglichung und Unterstützung kooperativer Promotionen. Die Hochschule entwickelt unter Einbeziehung der etablierten Forschungsstrukturen und in Koordination mit dem Promotionskolleg NRW ein Programm zur Promotionsbetreuung. Individuelle Betreuungsvereinbarungen schaffen eine verlässliche Basis für eine gute Promotionsbegleitung. Auch in der Nachwuchsförderung werden Diversitäts- und Genderaspekte sowie die Belange von Promovierenden mit Care-Verantwortung berücksichtigt. Zur besseren Planbarkeit von wissenschaftlichen Karrieren strebt die Hochschule die Einrichtung und nachhaltige Implementierung von Post-doc Stellen an. Die Expertise von Promovierenden, deren Beitrag zur Entwicklung der Forschung und der Sicherung gewachsener Strukturen soll erhalten und als wertvolle Ressource anerkannt werden.

Die Förderung erfolgt seitens der Hochschule durch:

- Information und Beratung zu wissenschaftlichen Karrierewegen im Studium,
- die Einbindung von Nachwuchswissenschaftler_innen in Forschungskolloquien, in die Forschungsinstitute,
- durch Beschäftigungsverhältnisse im Rahmen von Forschungsprojekten und QVM-finanzierten Promotionsstellen,
- Angebote einer strukturierten Promotionsbegleitung (z. B. Promotionskolloquien) sowohl auf Instituts- oder Fachbereichsebene als auch fachbereichsübergreifend und in Koordination mit dem Promotionskolleg NRW bzw. in Abstimmung mit den Angeboten der kooperierenden Universität.

Die Beratungsangebote für Interessierte zum Thema Promotion und zu Finanzierungsmöglichkeiten von Promotionen (z. B. Stipendienberatung) werden ausgebaut und verstetigt. Perspektivisch soll ein Programm für Promotionsstipendien entwickelt werden (z. B. durch Gewinnung von Sponsoren).

d. Forschungsunterstützung ausbauen

Forschung an der katho wird durch Supportstrukturen und eine Servicekultur in der Verwaltung und Selbstverwaltung unterstützt. Das Zentrum für Forschungsförderung und Weiterbildung (ZFW) berät und unterstützt die Forschenden bei der Akquise, Vorbereitung, Beantragung, Durchführung und Abwicklung von Forschungsprojekten im nationalen und internationalen Kontext und übernimmt die Kalkulation, rechtliche Prüfung und Administration der Projekte. Das zuständige Prorektorat informiert die Forschenden über Ausschreibungen und unterstützt bei der Akquise und Antragstellung. Es erfolgt eine koordinierte Zusammenarbeit im Rahmen eines beschriebenen Drittmittelprozessablaufs zwischen den Forschenden und allen beteiligten Verwaltungsstrukturen (Prorektorat, ZFW, Transferstrukturen, Datenschutz, Öffentlichkeitsarbeit, International Office, Bibliothek, Personaldezernat) mit dem Ziel der erfolgreichen Beantragung und Durchführung von Forschungsprojekten sowie Dissemination von deren Ergebnissen.

Zukünftig sollen digitale Tools zum Projektmanagement (wie z. B. elektr. Projektakte, Forschungsdatenmanagement) eine größere Rolle spielen, um die steigenden Anforderungen zu bewältigen. Ziel ist ein effizienter Ausbau des Forschungssupports zu einem zentralen agilen Forschungsmanagement (Beratung bei Anträgen und Abwicklung von Drittmittelprojekten). Die Hochschule strebt den Aufbau einer Forschungsdatenbank bzw. eines Forschungsinformationssystems zur optimalen Darstellung der Forschungsaktivitäten und -leistungen der katho an. Zukünftig werden das Forschungsdatenmanagement sowie die Förderung von open-access-Publikationen eine wichtige Rolle spielen.

Forschungsunterstützung zielt nicht zuletzt auf die Sicherung anerkannter Qualitätsstandards in der Forschung. Durch regelmäßige Informations- und Austauschveranstaltungen zu unterschiedlichen Forschungsthemen (z. B. zu Forschungsethik, Gute wissenschaftliche Praxis etc.), Informationsseiten im internen Campusmanagementsystem ILIAS, auf der Homepage und entsprechenden Beratungsangeboten werden Forschende in der Planung und Durchführung ihrer Forschungsarbeiten und der Dissemination der Ergebnisse unterstützt. Die Qualitätssicherung ist ein integraler Bestandteil der Forschungsstrategie und getragen von definierten Prozessen z.B. bei der Bewilligung von Forschungsfreisemestern, internen Fördergeldern oder der Administration von Drittmittelprojekten.

V. Ausblick

Die vorliegende Forschungsstrategie dient der Konkretisierung des Forschungsprofils der katho. Sie soll die Grundlage bilden, um die Forschungsaktivitäten in den nächsten Jahren quantitativ und qualitativ in

erheblichem Umfang auszuweiten. Eine koordinierte Zusammenarbeit aller am Forschungsprozess Beteiligten wird wesentlich zum Erreichen der Ziele beitragen.

Als Indikatoren der Zielerreichung dienen: die Anzahl der (inter-)nationalen (peer-reviewed) Publikationen und Open Access Publikationen, die Publikationen in für die jeweiligen Disziplinen relevanten Journalen (auch ohne peer-review), Beteiligungen an (inter-)nationalen Forschungsprojekten/-netzwerken und von (internationalen) Vorträgen, Tagungsleitungen usw., Entwicklung der Drittmittelzahlen in Zuwendungs- und Auftragsforschungsprojekten, Anzahl der abgeschlossenen (kooperativen) Promotionsverfahren und Wirksamkeit der Ergebnisse in Form von Einfluss auf die Lehre und Erkenntnisgewinn für die Praxis.

Die regelmäßigen Berichte über die Forschungsaktivitäten in den Fachbereichen und den Forschungsinstituten/Forschungsschwerpunkt an die Forschungskommission, die Berichte der Forschungsinstitute alle vier Jahre an die Hochschulleitung und den Senat und der Forschungsbericht der Hochschule alle zwei Jahre dienen der Evaluation dieser Forschungsstrategie.